

SONDER-MITTEILUNGSBLATT



DEUTSCHES ROTES KREUZ



LANDESVERBAND HAMBURG E. V.

August 1954

Inhalt:

DRK-Mitgliederwerbung 1954

Mehr Mitglieder für das Deutsche Rote Kreuz!

Die Idee des Roten Kreuzes, jedem Menschen in Not und Gefahr beizustehen und im Sinne des Gleichnisses vom Barmherzigen Samariter Nächstenliebe zu üben, leuchtet jedem Unvoreingenommenen ohne Weiteres ein.

Wenn eine Organisation, wie das Rote Kreuz, die Vielfalt der ihr gestellten Aufgaben richtig erfüllen soll, dann müssen weite Kreise der Bevölkerung mit der Idee des Roten Kreuzes bekanntgemacht werden.

Immer wieder sollten wir versuchen, Menschen für die Mitarbeit an unserem schönen Werk zu gewinnen. Dabei dürfen wir auch die Jugend nicht vergessen, deren Begeisterungsfähigkeit und Idealismus für solche hohen Ziele einer großzügigen Werbung besonderen Schwung und Antrieb geben können.

Der schnelle wirtschaftliche Aufschwung unseres Vaterlandes darf uns nicht darüber hinwegtäuschen, daß noch viel Krankheit, Not und Elend vorhanden sind, zu deren Bekämpfung das Rote Kreuz mit aufgerufen ist. Allein die Fürsorge für Kriegs- und Zivilgefangene, erholungsbedürftige Mütter und Kinder, das gesamte Problem der Verschleppten und Ostvertriebenen, sowie die Pflege der Kranken und Alten erfordern unseren besonderen Einsatz.

Außerdem können uns jederzeit Katastrophen des Wetters, Deichbrüche und Überschwemmungen überraschen, Explosionen und Verkehrsunfälle sich ereignen, die eine sofortige Hilfe des Roten Kreuzes notwendig machen.

Daher richte ich an alle Angehörigen des Roten Kreuzes die herzliche Bitte, sich nachdrücklichst für die Werbung neuer Mitglieder einzusetzen und überall bemüht zu sein, die wichtigen Aufgaben und hohen Ziele des Roten Kreuzes zu fördern.

Keiner darf sich ausschließen, alle müssen mitarbeiten!

Helft unter dem Zeichen des Roten Kreuzes!

A. Hans Thronen

Präsident.

Die

DRK-Mitgliederwerbung 1954

m u ß mehr Mitglieder für das Deutsche Rote Kreuz bringen.

Das ist die Voraussetzung für die Bewältigung von Aufgaben, die dem Deutschen Roten Kreuz in heutiger Zeit gestellt sind und die alle Menschen gleichermaßen angehen.

Man denke dabei an:

- Allgemeine Wohlfahrtsarbeit**
- a) **Geschlossene Fürsorge** in Alters- und Siechenheimen, Müttererholungsheimen, Versehrtenheimen, Säuglings- und Kinderheimen, Heimkehrerheimen usw.
 - b) **Offene Fürsorge** durch Gemeindeschwesternstationen, Kindertagesstätten, Nähstuben, Offene Türen.

Gesundheitspflege

in den Krankenhäusern, durch die Häusliche Krankenpflege, Säuglingspflege, sowie Gesundheitsberatung.

Unfall- und Katastrophenschutz

Flut- und Erdbebenkatastrophen in Holland, Italien, Griechenland sind warnende Beispiele. Katastrophen verlangen von der gesamten Bevölkerung, insbesondere aber von den Rotkreuz-Angehörigen, den Dienst am Nächsten.

Daher Ausbildung der Bevölkerung in „Erste Hilfe“,

Ausbau des Unfallhilfs- und Katastrophendienstes.

Ausrüstung von Unfallhilfsstellen.

**Suchdienst-Heimkehrer-
betreu**

Klärung der Schicksale von Wehrmachtvermißten und Zivilpersonen, Familienzusammenführung, Kindersuchdienst, Heimführung der Gefangenen und nicht zuletzt die Paketbetreuung unserer Kriegs- und Zivilgefangenen.

Daher muß jeder DRK-Angehörige von der Notwendigkeit überzeugt sein, daß wir heute mehr Mitglieder brauchen.

Das Bemühen der Kreisverbände um eine größere Anzahl von Mitgliedern muß mit dieser Werbung in die Tat umgesetzt werden.

Die Mitgliederwerbung beginnt am 1. August 1954 und sollte am 31. Dezember 1954 beendet sein. Ihr liegt die Erfahrung zugrunde, daß nur persönliche Werbung den erhofften Erfolg zeitigt. Die zusätzlichen Maßnahmen der Propaganda durch Film, Presse usw., die hauptsächlich vom Landesverband veranlaßt werden, können nur unterstützende Wirkung haben.

Anleitung für den Werber

Für das Rote Kreuz Mitglieder zu werben, heißt: Mitmenschen von dem Gedanken und dem Wert des Roten Kreuzes zu überzeugen. Es ist eine Art von Mission für den großen Gedanken der praktischen Nächstenliebe. Wenn Sie für das Rote Kreuz werben, dann sprechen Sie für eine große Idee und nicht für sich selbst. Seien Sie gewiß, daß der Name des Roten Kreuzes bekannt ist und dankbar anerkannt wird. Sie werden kaum jemanden treffen, der nicht bereit ist, dem Roten Kreuz seine Anerkennung zu geben.

Es gibt für die Werbung viele Erfahrungen, von denen einzelne im Folgenden niedergelegt sind. Ihre Anwendung hat den Werbern, die sich mit ihnen beschäftigt haben und sie beherzigten, zu überraschenden Erfolgen verholfen.

1. Klopfen Sie beim Werben nicht nur an die Türen, sondern an die Herzen der Menschen, die Sie aufsuchen. Namen und Leistung des Roten Kreuzes sind Verbündete, die jeder kennt, so daß Sie zu niemandem als Fremder kommen. Treten Sie in diesem Bewußtsein sicher, aber auch bescheiden auf. Sie sind als Werber Vertreter des Roten Kreuzes.

2. Wie soll man anfangen?

Sie haben von Ihrem Ortsverein oder Kreisverband eine Liste mit Namen und Anschriften bekommen oder selbst angefertigt. Sehen Sie sich als erstes diese Liste genau an; versuchen Sie, im Gespräch mit Bekannten zu erfahren, was es für Menschen sind, die Sie aufsuchen wollen, wohin Sie gehören. Damit ist bereits in Grundlinien festgelegt, wie Sie Ihr Gespräch zu führen haben.

Beginnen Sie mit denen, bei denen Sie Ihres Erfolges am sichersten sind. Vielleicht ist es jemand, der schon früher beim Roten Kreuz war; vielleicht ist es jemand, zu dem Sie eine besondere persönliche Verbindung haben. Sagen Sie ihm offen, daß Sie zu ihm zuerst gekommen und daß Sie seine Zusage und Hilfe haben möchten, um einen guten und die anderen beeindruckenden Anfang zu haben.

Bitten Sie Ihre Bekannten um Rat. Fragen Sie nach Personen aus ihrem Bekanntenkreis, die sie für das Rote Kreuz geeignet halten und die ihre Bekannten vielleicht vorher selbst ansprechen können.

3. Wenn Sie können, melden Sie ihren Besuch vorher an, auch telefonisch. Es lohnt sich. Wenn Sie nun an der Tür stehen, vielleicht mit klopfendem Herzen, vielleicht voller Spannung, wie das erste Gespräch gelingen wird, vergessen Sie nicht, als erstes zu sagen, was Sie sind und daß Sie das Rote Kreuz vertreten. Sagen Sie ruhig, daß Sie kommen, weil man Sie hierher empfohlen hat, und daß man Ihnen gesagt hat, daß Sie hier auf Verständnis für die Aufgaben des Roten Kreuzes rechnen dürfen.

4. Zum Überzeugen gehört Zeit. Versuchen Sie, das Gespräch auf eine persönliche Basis zu bringen, und verhindern Sie, daß Sie vorschnell zwischen Tür und Angel abgefertigt werden. Sagen Sie, daß es Ihnen nicht nur auf das Geld ankäme, sondern vielmehr auf die Unterstützung durch die Zusage, Mitglied werden zu wollen. Jeder wird einsehen, daß er das Rote Kreuz selbst benötigt.

Kämpfen Sie rechtzeitig gegen die Vorstellung an, daß Mitgliedschaft beim Roten Kreuz gleichlautend mit Zugehörigkeit zu einer Sanitätseinheit sei, wo jeder „mitmarschieren“ müsse. Es geht hier um die Pflicht jedes Bürgers, in einer Gemeinschaft für die Gemeinschaft mitzuarbeiten.

5. Sie müssen sagen können, was das Rote Kreuz von seinen Mitgliedern erwartet: eine Hilfe durch den Mitgliedsbeitrag und vor allem die Zustimmung zu seiner Arbeit, vielleicht auch einmal im Jahr die Teilnahme an der Hauptversammlung, in der über die Belange des Roten Kreuzes entschieden wird.

6. Ihre Ausführungen werden am eindrucksvollsten sein, wenn Sie einige kleine naheliegende Beispiele bringen können, die aus Ihrem Ort stammen. Sicher können Sie ein Vorhaben nennen, das für die ganze Gemeinde von Wichtigkeit ist, z. B. die Anschaffung eines neuen Krankentransportwagens, einer Unfallhilfsstelle, Verteilung von Lebensmitteln und Bekleidung etc.

7. Vielleicht stoßen Sie auf jemanden, der früher selbst oder dessen Eltern oder Geschwister im Roten Kreuz waren. Damit ist ein Eingang schnell gefunden. Für die Jüngeren wird die Zugehörigkeit ihrer Eltern oft eine Verpflichtung sein.

8. Vielleicht ist es einfacher, wenn Sie über die Gabe des Wortes verfügen, einen kleinen Kreis zusammenzubitten oder eine Versammlung aufzusuchen, z. B. eines Sportvereins, um dort über die Arbeit des Roten Kreuzes zu sprechen. Der Vorstand wird Ihnen dafür dankbar sein, vor allem, wenn es Ihnen gelingt, die Arbeit des Roten Kreuzes unter Gesichtspunkten darzustellen, die auch diesen Verband interessieren (Erste Hilfe bei Sportunfällen), ohne eine Konkurrenz für ihn zu bedeuten.

Die richtige Antwort auf altbekannte Fragen

Wenn ich mit Erfolg für eine Sache werben will, muß ich nicht nur selbst ehrlich von ihr überzeugt sein, ich muß sie so kennen, daß ich möglichst alle Fragen zu beantworten vermag. Eine Untersuchung der an Rotkreuz-Werber gestellten Fragen oder ihnen gegenüber geäußerte Bedenken ergibt sehr schnell, daß man es mit einigen wenigen Problemen zu tun hat, die nur in verschiedenen Formen wiederkehren.

1. Ich werde nicht mehr Mitglied, mir reichen die Erfahrungen der Entnazifizierung nach 1945.

Es stimmt, die Alliierten haben in heute von ihnen selbst bedauerter Kurzsichtigkeit auch die Frage nach der Zugehörigkeit zum Roten Kreuz in ihre Fragebogen aufgenommen. Keiner von denen, die sich wahrheitsgemäß zum Roten Kreuz bekannten, hat dadurch wirklich ernstlich Schaden erlitten. Auch in der Sowjetzone ist das Rote Kreuz wiedererstanden.

Im übrigen haben gerade die in Deutschland im Zusammenhang mit der Entnazifizierung gemachten Erfahrungen dazu geführt, daß die von fast allen Staaten unterzeichnete Genfer Konvention von 1949 (IV. Konvention, Artl. 63) ausdrücklich bestimmt, daß auch im Falle einer Besetzung die Rotkreuzgesellschaften weiterarbeiten und die Besatzungsmächte die Rotkreuzarbeit durch personelle Eingriffe nicht hindern sollen.

2. Ich gebe lieber eine Spende, ich möchte mich aber nicht binden.

Sicher, auch jede Spende ist willkommen. Aber noch wertvoller ist das Bekenntnis zu der Idee des Roten Kreuzes durch den Beitritt. Das Rote Kreuz braucht nicht allein das Geld, sondern ebenso sehr die moralische Unterstützung durch die Mitgliedschaft. Das Rote Kreuz ist nicht eine „von oben her“ geschaffene Organisation, sondern der Zusammenschluß von sozial verantwortungsbewußten Männern und Frauen. Jeder kann es als eine Ehre und Verpflichtung betrachten, zu ihnen zu gehören!

3. Muß ich nicht an einer Ausbildung in Erster Hilfe teilnehmen!

Nein, die Ausbildung ist nur für die Rotkreuzhelfer notwendig und Pflicht. Wohl aber ist für jedes Mitglied und seine Angehörigen die Möglichkeit geboten, in einem 8-Stunden-Lehrgang die wichtigsten Grundlagen der Ersten Hilfe zu erlernen. Damit kann er nicht nur anderen im Falle der Not Hilfe bringen, sondern sich auch selbst vor schwerem und großem Schaden bewahren.

4. Ich habe das Rote Kreuz nur im Kriege kennen gelernt. Ist es denn nicht vor allem eine Hilfsorganisation der Wehrmacht?

Als Henri Dunant vor 90 Jahren das Rote Kreuz gründete, schuf er es zuerst, um den Verwundeten auf dem Schlachtfeld zu helfen. In den 90 Jahren, die seit der Gründung vergangen sind, sind aber andere Aufgaben, besonders in Deutschland, das keine Wehrmacht hat, schon nach 1919 weit in den Vordergrund getreten. So, wie das Rote Kreuz im Kriege darüber wacht, daß die Gebote der Menschlichkeit eingehalten werden, vertritt es nun in vielfacher Form den Gedanken der Nächstenliebe. Unendlich ist die Zahl der Opfer, die der Alltag an Leben und Gesundheit fordert. In Amerika z. B. ist die Zahl der Opfer der Verkehrsunfälle in den wenigen Jahren nach 1945 weit höher als die Opfer des letzten Weltkrieges. In Deutschland steigt die Kurve der Verkehrstopfer ebenfalls erschreckend an. Erste Hilfe, wie sie das Rote Kreuz verbreitet und lehrt, kann Schlimmeres verhüten und vieles retten.

5. Warum tritt das Rote Kreuz nicht gegen den Krieg auf? Ist es seiner Organisation nach nicht sogar auf den Kriegsfall abgestellt?

Das Verhältnis des Roten Kreuzes zum Krieg ist nicht viel anders als das der Feuerwehr zur Feuersbrunst. Niemand würde ernst genommen werden, der behaupten würde, das Vorhandensein der Feuerwehr fördere die Ausbreitung von Bränden. Die praktische Nächstenliebe, die das Hauptgesetz für das Rote Kreuz ist, hat es befähigt, durch Schrecken und Haß zweier Weltkriege ungeschwächt hindurchzugehen. Millionen von Menschen hat das Zeichen und die Arbeit des Roten Kreuzes geholfen. Keine internationale Organisation kann sich rühmen, so sehr auch im Bewußtsein des einfachen Menschen zu

dem selbstverständlichen Begriff für Schutz, Rettung und Frieden geworden zu sein. Die eigentliche Verhinderung des Krieges ist eine Aufgabe, die nur die Staaten selbst lösen können.

6. Wir zahlen so viel Steuern, daß der Staat auch die Aufgaben des Roten Kreuzes übernehmen könnte.

Der Staat könnte mehr tun. Aber er kann nie praktische Nächstenhilfe in dem Umfang ausüben, wie es das Rote Kreuz durch den freiwilligen Einsatz seiner Helfer und Helferinnen tut. Außerdem: Der Staat könnte die Leistung einer Organisation, die überall in allen größeren Orten zur Hilfe bereit ist, kaum bezahlen oder müßte jedem einzelnen dafür noch erheblich mehr Steuern abnehmen. Die Helfer und Helferinnen des Roten Kreuzes sind stolz darauf, ohne einen materiellen Lohn dafür zu erhalten, dem leidenden Menschen helfen zu können.

7. Ich habe im Kriege erlebt, wie das Rote Kreuz mißachtet wurde. Als ich mal Hilfe haben wollte, ist mir keine gegeben worden.

Auch das Rote Kreuz ist nicht allmächtig. Aber wissen Sie nicht selbst unendlich viele Fälle, in denen das Rote Kreuz geholfen hat? In wieviel selbstverständlich erscheinenden Fällen ist das Zeichen des Roten Kreuzes Schutz für Verwundete und Kranke im Kriege gewesen, wieviel menschliches Leid konnte das Rote Kreuz allein durch Zusammenführung von Familien lindern? Oder denken Sie daran, wieviel Tausenden von Kriegsgefangenen durch Pakete und Nachrichten aus der Heimat geholfen werden konnte, Kräfte und Mut nicht zu verlieren, bis endlich die Stunde der Heimkehr schlug!

8. Voriges Jahr habe ich 1,— DM gegeben, und wie nun meine Frau ins Krankenhaus mußte, habe ich eine Rechnung für den Krankentransport vom Roten Kreuz bekommen, die gar nicht klein war. Das Rote Kreuz hilft, wo es kann, unentgeltlich. Um das zu können, muß jeder, der in der Lage dazu ist, selbst zu den großen Kosten gerade des Krankentransportes beitragen. Denken Sie vor allem daran, wie oft muß der gleiche Krankenwagen umsonst fahren, ohne seine Unkosten ersetzt zu erhalten. In wievielen Fällen verzichtet das Rote Kreuz bei Bedürftigen auf die Kosten ganz. Sie haben dafür, daß Sie Ihre Kosten zahlten und außerdem eine Mark spendeten, mitgeholfen, diesen segensreichen Dienst überhaupt möglich zu machen.

Damit lassen sich die meisten Fragen und Einwände beantworten. Scheuen Sie sich aber nicht zu sagen, daß Sie die Antwort auf eine Frage selbst nicht wissen, Sie sich aber gern bemühen werden, die Antwort auf der Kreisgeschäftsstelle bei dem Vorstand zu erfragen. Lassen Sie sich durch keine Frage unsicher oder nervös machen. Seien Sie so überzeugt von der Richtigkeit und Stärke der Rotkreuz-Idee, daß Sie in jedem Fall mit Überzeugung versichern, daß es bestimmt eine befriedigende Antwort auf die Frage gibt, auch wenn Sie sie im Moment nicht wissen.

Das persönliche Ansprechen der zu gewinnenden Mitglieder ist daher das Wesentlichste dieser ganzen Aktion.

Zu der Werbung gehört:

1. die Gewinnung von Werbern innerhalb des DRK,
2. die eigentliche Werbung neuer Mitglieder,
 - a) fördernder (persönlicher und korporativer),
 - b) aktiver Mitglieder,
 - c) Mitglieder für JRK-Gruppen.

Ziel der Werbung soll sein, 2 bis 4% der Bevölkerung zu DRK-Mitgliedern zu machen. Die Erreichung dieses Ziels würde bedeuten, daß durch die Mitgliedsbeiträge im Kreisverband ein wesentlicher Grundstock der Finanzierung für seine DRK-Aufgaben sichergestellt wäre.

Bei dem Klang, den der Name des Roten Kreuzes auf Grund seiner Leistungen besonders in den Nachkriegszeiten gewonnen hat, darf davon ausgegangen werden, daß die große Mehrzahl der Bevölkerung gern dem Roten Kreuz hilft, vor allem, wenn sie dabei das Gefühl bekommt, tragender Teil einer der größten humanitären Bewegung zu sein. Sie wird es um so lieber tun, wenn sie weiß, daß auch heute in der politisch geteilten Welt das Rote Kreuz fast die einzige gemeinsame Basis bildet, auf der sich Menschen guten Willens aus allen Teilen der Welt treffen, um Leidenden zu helfen, und daß ihr die Tätigkeit des Roten Kreuzes letzten Endes selbst zugute kommt.

(Wir erwähnen z. B. die erste Fühlungnahme des Deutschen Roten Kreuzes zum Sowjetischen Roten Kreuz im Interesse der noch in Rußland zurückgehaltenen Personen).

Für die Mitgliederwerbung ist wichtig:

- a) Die Aufklärung über die Bedeutung der Werbung.

Dabei muß

1. die Durchführung der Werbung in den Vorstandssitzungen der Kreis- und Ortsvereine behandelt werden,
2. vor Beginn der Aktion eine Zusammenkunft für alle Mitglieder der Kreis- und Ortsvereine stattfinden, in der eine Aufklärung über die Mitgliederwerbung gegeben wird und das Werbematerial mit den Beitrittserklärungen auszuhändigen ist,
3. in Film- und Lichtbilderabenden oder geselligen Veranstaltungen den Mitgliedern, die bisher noch abseits stehen, eine Gelegenheit gegeben wird, die DRK-Aufgaben kennenzulernen, um sich an der Mitgliederwerbung zu beteiligen.

b) Die beiliegende Anleitung für die Werber durchzusprechen.

c) Die Belohnung für die erfolgreichsten Werber.

Als Ansporn und zur Anerkennung hat der Landesverband für die erfolgreichsten Werber nachstehende Preise ausgesetzt:

1. Preis:	DM 200,—.
2. und 3. Preis:	je DM 150,—.
4. bis 6. Preis:	je DM 100,—.
7. bis 10. Preis:	je DM 50,—.

Alle DRK-Werber, die nicht zu den Preisträgern 1 bis 10 gehören und über 20 neue Mitglieder geworben haben, erhalten ein Buch mit einer Widmung des Herrn Präsidenten.

Angeregt wird, daß die Kreisverbände die fünf besten Werber ihres Bereichs durch Preise, die örtlich zu beschaffen sind, belohnen. Alle Belohnungen sollen vor Beginn der Aktion angekündigt werden.

Bestimmung der Prämiengewinner:

Die Bestimmung der Prämiengewinner erfolgt unter Ausschluß des Rechtsweges in freier Entscheidung durch einen besonderen Ausschuß, dem zwei Vertreter des Landesverbandes und zwei Mitglieder aus den Kreisverbänden angehören.

Um über den laufenden Stand und den Erfolg der Werbeaktion unterrichtet zu sein, sind die Zwischenergebnisse zu jedem Monatsende unter Beifügung der Beitrittserklärungen, die wieder zurückgeschickt werden, einzureichen. Die Ergebnisse von den jeweils 20 besten Werbern werden im monatlichen Mitteilungsblatt veröffentlicht.

Liebe Rotkreuzfreunde!
Geht nunmehr an die Arbeit
und sichert den Erfolg.



1/1a 1.1.5
mit Hinweis, sie befinden sich in der Handlung, des letzten Verfassung...

MITTEILUNGEN

DES DEUTSCHEN ROTEN KREUZES

LANDESVERBAND HAMBURG E.V.

LV 03
He 107

DEZEMBER 1954 *2. Januar*

Rückblick auf das Jahr 1954 *3. Antonio 13*

Liebe Kameraden, liebe Kameradinnen!

Für das Deutsche Rote Kreuz ist das Jahr 1954 in mehrfacher Hinsicht von einer Bedeutung gewesen, die über das normale Maß der Jahresarbeit hinausgeht. Bundesrat und Bundestag haben der Ratifizierung der Genfer Konventionen von 1949 zugestimmt, und unser Schirmherr, der Bundespräsident, hat diese vier völkerrechtlichen Verträge, — denn das sind sie ihrem Wesen nach und in ihrer Wirkung — ratifiziert, so daß sie Gesetzeskraft erlangt haben. Bei einer der größten Naturkatastrophen, die unser Vaterland befallen haben, hat sich unser Bruderverband in Bayern in einer für uns alle beispielgebenden Weise bewährt. Und schließlich trägt unsere DRK-Mission der christlichen Nächstenliebe in Korea dazu bei, dem Deutschen Roten Kreuz das weltweite Ansehen und die allgemeine Achtung zurückzugewinnen, auf die es Anspruch hat und die es in unseren Augen nie verloren hat.

Wenn wir diese Dinge bedenken, so erkennen wir, daß unsere Rotkreuzarbeit hier in Hamburg unter größeren Gesichtspunkten steht, als denen, die einer nur lokalen Gemeinschaft zukommen, und daß wir als Mitglieder des Hamburger Landesverbandes und seiner Kreisverbände einer Sache dienen, der sich mit uns auf der ganzen Welt Millionen von Menschen verschrieben haben. Als Teil des Ganzen wird daher unsere Arbeit und unser Einsatz beurteilt werden, und wir wollen nicht müde werden, unser Ehrenamt recht zu verstehen und auszuüben, denn wenn die einzelnen Glieder stark sind, so kann die Kette nicht reißen, die uns mit unsern Brüdern und Schwestern in der ganzen Welt verbindet.

Daß wir in diesem Sinne handeln, beweist der Erfolg unserer Jahresarbeit auf allen Gebieten, die uns zugewiesen sind. Unsere Ausbildungszahlen, unsere Einsätze bei vorbereiteten und unvorbereiteten Planspielen, die Mimtrups unseres JRK, der Hafens-, Bahnhofs-, Flugplatz- und Nachforschungsdienst, Fürsorge- und Betreuungsdienst, Kriegsgefangenen- und Paketaktionen, — alles beweist, daß unsere Helfer und Helferinnen, unsere Ausbilder und Lehrkräfte, unsere Bereitschaften stets auf dem Posten sind und daß alle wirkliche Leistung aus dem Überschuß entsteht — nämlich dem Überschuß, der dem schweren Berufsleben, ja dem täglichen Existenzkampf, aus Begeisterung und Hingabe für die Sache des Deutschen Roten Kreuzes abgewonnen wird.

In diesem Sinne möchte ich allen bewährten Kameraden und Kameradinnen namens des Landesverbandes wärmsten Dank für ihr Pflichtgefühl und ihre Einsatzbereitschaft ausdrücken, die sie in diesem Jahr 1954 an den Tag gelegt haben. Wir wollen nicht auf unsern Lorbeeren ausruhen, — das versteht sich wohl von selbst, — sondern uns weiterhin bemühen, ein vorbildlicher Verband im DRK zu sein und zu bleiben, Abseitsstehende zu gewinnen, beispielgebend zu wirken, den Armen und Schwachen zu helfen und mit frischem Mut an die neuen Aufgaben heranzugehen, die die Zeit, in der wir leben, mit sich bringt und von uns fordert. Es gilt u. a. die Bekämpfung der Volksseuchen, besonders auch der Kinderlähmung, die Schaffung eines freiwilligen Blutspenderdienstes, den Schutz der Mitmenschen vor Katastrophen aller Art, an denen unser technisches Zeitalter leider so reich ist, zu organisieren und gemeinsam mit den staatlichen Behörden durchzuführen. Alle diese Aufgaben setzen Idealismus und Gemeinsinn voraus; ihre Erfüllung ist nur dort denkbar, wo nicht nur äußerer Friede, sondern auch Eintracht im Innern, die schönste Bürgertugend, herrschen.

So wollen wir an die Arbeit gehen, die uns das neue Jahr zuteilt. Mögen unsere Wünsche in Erfüllung gehen, die wir in der Weihnachtszeit hegen, und alle guten Vorsätze zur Tat werden, mit denen wir in das Jahr 1955 eintreten!

A. Hans Thomsen

Präsident
Gesandter a. D.

Morgenfeier des Jugendrotkreuzes Hamburg im Filmtheater „Die Barke“ am Totensonntag

Ganz bewußt hatte das Jugendrotkreuz-Hamburg diesen Tag gewählt, um nach langer Zeit einmal wieder in größerem Rahmen an die Öffentlichkeit zu treten. Denn wie könnte man das Andenken der Toten, vor allem der in den beiden Weltkriegen Gefallenen, besser ehren, als daß man die Lebenden aufruft zu tätiger Nächstenliebe und Achtung vor den Mitmenschen ohne Ansehen der Person? Das ist auch der Hauptgedanke, der sich wie ein roter Faden durch den Film zieht, der im Mittelpunkt der Feierstunde stand:

„Von Mensch zu Mensch“,

ein Film über Henry Dunant, die Entstehung und Entwicklung des Roten Kreuzes.

Mit großer Anteilnahme und sichtlicher Ergriffenheit verfolgten unsere geladenen Gäste (Vertreter des Landesverbandes, der Behörden, Polizei und Presse) wie auch unsere etwa 1000 Jungen und Mädels die Vorgänge auf der Leinwand mit der alles überragenden menschlich-großen Darstellung des Henry Dunant durch Jean-Louis Barrault. Sie alle haben an diesem Morgen einen Hauch der weltumspannenden Rotkreuz-Idee verspürt, und in manchem jungen Herzen mag der Wunsch entstanden sein, von sich aus in seinem eigenen — wenn auch vielleicht nur kleinem — Lebenskreis tätig zu werden im Sinne Dunants.

Unsere Hamburger JRK-Mitglieder in Gruppen und Schulen hatten es sich nicht nehmen lassen, von sich aus der Feierstunde einen würdigen Rahmen zu geben. Sie bildeten mit ihren Wimpeln ein reizend-jugendfrisches Spalier für die ankommenden Gäste, nahmen mit großem Eifer und Geschick den Ordnungsdienst in dem stimmungsvollen Raum des Filmtheaters wahr und hatten einen Sanitätsdienst organisiert, der aber zum Glück nicht in Tätigkeit zu treten brauchte. - Aus Hamburg-Harburg hatte sich der Schul-JRK-Chor und das aus Eltern, Lehrern und Schülern gebildete Orchester der Schule Kapellenweg mit seinem Dirigenten zur Verfügung gestellt, und eines unserer Harburger Mädels sprach als Prolog Worte von Herrn Dr. Weitz, dem Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes.

Der Referent des JRK-Hamburg, Herr Dr. Petter, begrüßte eingangs die Gäste, an ihrer Spitze Herrn Dr. Thomsen, den Präsidenten des Landesverbandes Hamburg, mit Worten, die von Herzen kamen, und daher auch den Weg zu den Herzen vor allem der jungen Hörer gefunden haben.

Adventsfeier in Schloss Hemmelmark am 24. November 1954

Am 24. November 1954 hatte Schloß Hemmelmark wieder seinen großen Tag: Nach alter, schöner Sitte beging man dort in den wunderschönen, vorweihnachtlich mit Tannen geschmückten und im Glanze der Kerzen strahlenden Räumen die Adventsfeier.

Zu den Schwestern und den zur Erholung weilenden Flüchtlingsmüttern gesellte sich aus nah und fern ein großer Freundeskreis, der seinen Mittelpunkt in der Schloßherrin, der jungen Herzogin Barbara, mit ihrem Gatten fand. Wie alljährlich vereinte die Dämmerstunde alle Gäste zu einer Kaffeetafel, und wie alljährlich hatte man wieder ein künstlerisch wertvolles Programm als Höhepunkte der Feierstunde zusammengestellt. Das Blockflötenquintett und die Jugendkantorei des Meldorfer Domchors (darunter ein ganz reizender, schwebender Sopran) brachten alte und neue Vokal- und Instrumentalmusik zum Erklingen, und dazwischen sprachen, nachdem die Frau Oberin die Gäste herzlich begrüßt hatte, die jun-

gen Schwesternschülerinnen mit z. T. sehr feinem Einfühlungsvermögen adventliche Verse. — Und wenn auch bei der Weite der Räume der künstlerische Genuß nicht überall ganz einheitlich und unmittelbar sein konnte, — was tat es! — es war unter den beinahe 300 Gästen wohl keiner, der sich nicht willig dem Zauber dieser einzigartigen Feierstunde hingab und innerlich bereichert und dank erfüllt den Heimweg antrat.

Lehrgang für Katastrophenschutz-Beauftragte der Kreisverbände

In 20 verschiedenen Ländern ereigneten sich während der letzten 3 Jahre Großkatastrophen. Wir Deutsche waren durch die Hochwasserkatastrophe in Bayern ebenfalls betroffen. Die bei diesen Katastrophen gemachten Erfahrungen zeigten immer wieder, daß das Deutsche Rote Kreuz vor Aufgaben gestellt wurde, die äußerst vielseitig waren.

Der Bogen der vom Roten Kreuz erwarteten Hilfsmaßnahmen spannte sich von der Ersten Hilfe für Verletzte und deren Bergung und Transport, von dem Pflegedienst für Verletzte, Kranke und Gebrechliche bis zur Massenunterbringung und Massenverpflegung, vom Registrier-, Auskunft- und Suchdienst bis zur Betreuung und Fürsorge und gewissen technischen Verrichtungen.

Auf der Gouverneursrat-Tagung der Liga der Rotkreuzgesellschaften wurde deshalb im Mai 1954 in Oslo beschlossen, daß „die Hilfeleistungen im Katastrophenfall von jeder nationalen Rotkreuzgesellschaft als eine ihrer Grundpflichten anzusehen sei und daß infolgedessen alle nationalen Gesellschaften ihre Organisation im voraus so zu gestalten haben, daß sie diese Verantwortung auf sich nehmen können, sobald ein Katastrophenfall eintritt.“ Um dieser Aufgabe gerecht werden zu können, ist beim Generalsekretariat und bei allen Landes- und Kreisverbänden ein „Katastrophenschutz-Beauftragter“ („K-Beauftragter“) zu ernennen, der alle Vorarbeiten für den Katastrophenschutz koordinieren und bei Eintritt eines Katastrophenfalles die verschiedenen Rotkreuzkräfte im Rahmen der anderen behördlichen und freiwilligen Organisationen sinnvoll zum Einsatz bringen soll.

Um die Katastrophenschutz-Beauftragten der Kreisverbände mit ihrem Aufgabengebiet vertraut zu machen, führte der Landesverband vom 22. bis 27. 11. 1954 ein K-Lehrgang in Sasel durch, wo die Teilnehmer im Hotel Saselbek untergebracht und verpflegt wurden.

Auch drei Kameraden aus Bremen nahmen an diesem Lehrgang teil. Zahlreiche Referenten von Behörden und anderen freiwilligen Hilfsorganisationen hatten sich freundlicherweise zur Verfügung gestellt, um aufzuzeigen, welche Aufgaben diese im Katastrophenfall übernehmen und wie eine Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz zu denken ist.

Es sprachen:

Herr Hauptkommissar Kuhlicke vom Kommando der Schutzpolizei über Katastrophenschutz als öffentliche Aufgabe und die Aufgaben der Polizei,

Herr Schult von der Polizeibehörde,

Herr Oberbrandrat Hertel über die Aufgaben der Feuerwehr und die Herren Dr. Nachtrab und Dr. Schwarke über Gesundheitsbehörde und Gesundheitsamt im K-Fall.

Über die Katastrophenschutzmaßnahmen ihrer Organisationen referierten Herr Condereit für das THW, die Herren Teusch und Stein für den Bundesluftschutzverband, Herr Dr. Schröder für die DLRG. Angehörige des DRK behandelten die Themen „Ver-

sicherungsschutz", „Jugendrotkreuz“, „Genfer Konventionen“, „Registrier- und Suchdienst“.

Selbstverständlich wurden dann alle Fragen eingehend behandelt, die für die praktische Tätigkeit des K-Beauftragten wichtig sind, z. B. organisatorische, materielle, ausbildungsmäßige Vorbereitung für den K-Fall. Besonders interessant waren die Vorträge über Strahlenschutz (Herr Dr. Heuwieser) und Seuchenschutz (Herr Dr. Mühlens). Ein Planspiel, welches die Tätigkeit des K-Beauftragten an einem praktischen Beispiel demonstrieren sollte und eine ausgezeichnete Eintopfmealzeit beim Landesverband schlossen den im ganzen sehr positiv und kameradschaftlich verlaufenen Lehrgang ab.

Anerkennung des Deutschen Roten Kreuzes in der Deutschen Demokratischen Republik durch das Internationale Komitee vom Roten Kreuz

In der Sitzung des Vollzugsausschusses der Liga der Rotkreuzgesellschaften am 11. 11. 1954 ist die Aufnahme des Deutschen Roten Kreuzes in der Deutschen Demokratischen Republik als Mitglied der Liga vom Vollzugsausschuß ohne Diskussion und ohne Widerspruch beschlossen worden. Somit ist das Deutsche Rote Kreuz in der Deutschen Demokratischen Republik offiziell anerkannt worden.

Ebenso wurde die bereits am 2. 11. 1954 vom Internationalen Komitee vom Roten Kreuz anerkannte Rothalbmondgesellschaft von Afghanistan als Mitglied in die Liga der Rotkreuzgesellschaften aufgenommen.

Die Anzahl der Mitgliedsgesellschaften der Liga beträgt damit jetzt 73.

Dankbrief eines Heimkehrers

Herr Werner Gorichs, Hamburg, der mit dem letzten Transport im Oktober heimkehrte, schreibt uns nachstehenden Brief:

... Ich möchte nicht versäumen, allen Helfern und Mitarbeitern des Landesverbandes Hamburg meinen aufrichtigen Dank auszusprechen für die Hilfe, die sie mir während meiner Gefangenschaft zukommen ließen. Ich kann Ihnen bestätigen, daß Ihre Sendungen, die im Frühjahr 1951 begannen, meinen körperlichen Zustand in die Lage versetzten, die noch folgenden drei schweren Jahre durchzuhalten, um im Oktober dieses Jahres in verhältnismäßig gutem Zustand heimkehren zu können. Ihre Tätigkeit ist über jedes Lob erhaben.

Ihre Sendungen erreichten mich in gutem Zustand ohne Verluste, was nur auf Grund der sehr sorgfältigen und sachgemäßen Verpackung im Hinblick auf die doch sehr rauen Beförderungsmethoden in Rußland möglich war. Von allen „Hilfskreuzern“, wie die öffentlichen Sendungen in den Lägern genannt wurden, waren die Ihren mit Abstand die Besten. Das gab mir auch drüben meinen Heimatstolz zurück.

Nochmals meinen aufrichtigen Dank, ich werde Ihr Hilfswerk nicht vergessen können . . .

Weihnachts- und Neujahrs-Glückwünsche

Die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen hat dankenswerter Weise den Beschluß gefaßt und veröffentlicht, daß die Regierung selbst und die nachgeordneten Behörden von dem Austausch von Weihnachts- und Neujahrs-glückwünschen abzusehen und eingegangene Glückwünsche nicht zu erwidern haben.

Tatsächlich hat sich der Austausch von Weihnachts- und Neujahrs-Glückwünschen zu einer zeit- und geldkostenden

Unsitte entwickelt, von der man sich trennen sollte. Auch in ernstdenkenden Wirtschaftskreisen kommt man immer mehr dazu, diesem Unfug zu begegnen.

Vom Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, Herrn Dr. Weitz, geht deshalb die Anregung aus, daß das Deutsche Rote Kreuz in seiner Zentrale, seinen Landes- und Kreisverbänden dem Beispiel von Nordrhein-Westfalen folgt und demgemäß sowohl auf die Absendung wie auch auf die Beantwortung von Weihnachts- und Neujahrs-Glückwünschen verzichtet.

Blutkonserven für Opfer der Brandkatastrophe in Beirut

Die Liga der Rotkreuzgesellschaften in Genf hat einen Aufruf an alle nationalen Rotkreuzgesellschaften gerichtet, Blutkonserven für die Opfer der großen Brandkatastrophe in Beirut zur Verfügung zu stellen. Auch das Deutsche Rote Kreuz war in der Lage, diesem Aufruf durch den Versand von Blutersatzstoffen Folge zu leisten.

Breitenausbildung

Die Breitenausbildung der Hamburger Bevölkerung in Erster Hilfe hat im lfd. Kalenderjahr so gute Fortschritte gemacht, daß wir in diesen Tagen den 10 000. Ausweis ausgeben können. Dieser Beweis umfassender Ausbildungsarbeit ist sehr erfreulich und wir möchten hiermit allen beteiligten Ausbilderinnen und Ausbildern für ihre Mitarbeit danken. Wir dürfen uns durch diesen Erfolg jedoch nicht beirren lassen und müssen weiterhin alles tun, um unser gestecktes Ziel, 2% der Bevölkerung in Erster Hilfe zu unterweisen, zu erreichen.

Jugendrotkreuz Finkenwerder braucht Stühle

Die Jugendrotkreuz-Gruppe in Finkenwerder hat sich gemeinsam mit der Senioren-Bereitschaft ein eigenes Heim geschaffen. Jung und alt haben mit vieler Mühe aus dem verkommenen Dachboden einer alten Mühle schöne, gemütlche Räume gemacht. Alles ist in bester Ordnung, nur — es fehlt an den nötigen Sitzgelegenheiten! — Wer schenkt uns STUHLE? — Bedenkt dabei, ein Stuhl ist besser als gar keiner!!!! —

Antwort erbeten an den Landesverband/Jugendrotkreuz, oder direkt an den Finkenwerder Jugendgruppenleiter, Erich Thur, über Landesverband

Abgrenzung der Werbung für die DRK-Zeitschrift

Es sind wiederholt Fälle aufgetreten, in denen von Mitgliedern der Kreisverbände festgestellt worden ist, daß Werber für die DRK-Zeitschrift von der Norddeutschen Verlagsgesellschaft, Lübeck, bei Hamburger Firmen in den verschiedensten Bezirken Werbungen unter der Devise, für das Rote Kreuz zu arbeiten, vorgenommen haben. Die Kreisverbände werden gebeten, derartige bekanntwerdende Fälle unter Angabe der Firma und der Namen der Werber — wenn möglich — an den Landesverband zur Kenntnis zu bringen, damit dagegen Stellung genommen werden kann.

Mütter-Genesungswerk

Am 18. November wurde von den Mitarbeiterinnen der Müttertagesstätte zu einem Treffen in die Bellevue eingeladen. Anwesend waren die Leiterinnen der Frauenarbeit des DRK-Landesverbandes und der DRK-Kreisverbände, Vertreterinnen von Jugend- und Gesundheitsbehörde, von der Sozialbehörde, und die Bezirks- und

Oberfürsorgerinnen zwecks Besprechung der abgeschlossenen Sommerkuren und der nun anlaufenden Winterkuren. Frau Grosse referierte über das Thema: Der Aufenthalt in der Müttertagstätte ist auch eine Mütterschulung!

Frau Collin sprach über die Unterrichtung der Mütter in Gesundheitspflege an Hand des „ABC des gesunden Lebens“ und über die Nachbetreuung.

Frau Bäumer sprach über das Programm der Winterkuren und über Werbung von Pflegekräften für Krankheitsfälle in der Familie. Sie erbat Kritik und Vorschläge der Gäste. U. a. wurde von der Sozialbehörde der Wunsch nach einem Vollheim für CA-Patientinnen laut, da nur die leichteren Fälle in die Bellevue 18 eingewiesen werden können.

Alle einweisenden Stellen lobten die einer Vollverschickung gleichzusetzenden Erfolge, die nächst der guten Pflege der harmonischen Atmosphäre des Heimes zuzuschreiben sind.

Weihnachtskaffeetafel

Am 15. 12., nachmittags 16 Uhr, fand in den Räumen des Landesverbandes am Harvestehuder Weg die traditionelle Weihnachtskaffeetafel statt. Der Vorstand war mit den zu ehrenden Mitgliedern der Kreisverbände, allen ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitern des Landesverbandes und einigen Gästen ein paar Stunden fröhlich beisammen. Die Kinderspielschar des Kindergartens führte unter der bewährten Leitung von Frl. Jacob ein Krippen-

spiel auf. Die Räume waren festlich hergerichtet und es strahlten im warmen Schimmer vieler Kerzen. Die harmonische, weihnachtliche Stimmung ließ alle täglichen Sorgen und Mühen versinken.

In feierlicher Form nahm Herr Präsident Dr. Thomsen die Ehrung folgender verdienter und langjähriger Kameradinnen und Kameraden vor:

Urkunde über Ehrenmitgliedschaft im DRK-Landesverband Hamburg:

an Herrn Senator a. D. Paul Neumann,
an Herrn Senator a. D. Friedrich Frank;

DRK-Ehrenzeichen II. Klasse:

an Frau Erna Sander, KV. Hamburg-Bergedorf
an Herrn Friedr. Haberkorn, KV. Hamburg-Ost

DRK-Plakette für 50jährige Mitgliedschaft:

an Frau Helena Born, KV. Hamburg-Wandsbek/Stad
an Herrn Hugo Tolksdorff, KV. Hamburg-Südost
an Herrn Carl Bahl, KV. Hamburg-Südost.

Warnmeldung

Der Landesverband Bremen hat festgestellt, daß sich Herr Wilhelm WARSCHESKE, Freital/Sachsen, Schackstraße 25, Baracke 1, systematisch an Privatpersonen und DRK-Verbände im Bundesgebiet mit Bittgesuchen um Lebensmittel und Kleidung wendet. Der Landesverband Bremen bittet, darauf aufmerksam zu machen.



Wohlfahrtsbriefmarken 1954/55

Wir erhielten die Mitteilung, daß der zum 1. Dezember 1954 geplante Ausgabetermin für die Wohlfahrtsbriefmarken 1954/55 nicht eingehalten werden kann. Das Bundespost-Ministerium begründet diese Verzögerung mit:

1. der lange Zeit hindurch ungeklärten Portoerhöhung, die die Vorarbeiten weitgehend in der Schwebe hielt,
2. der langsamen Arbeit der neu gegründeten Kunst-Kommission der Bundespost, die auch über die Auswahl der Entwürfe lange Zeit nicht schlüssig werden konnte,
3. außerordentliche Arbeitsüberlastung der Bundesdruckerei.

Als Ausgabetermin ist nunmehr der 28. Dezember 1954

vorgesehen.

Durch die verspätete Ausgabe der Marken fällt in diesem Jahre leider der Vertrieb zu Weihnachten aus. Wir müssen daher alle Anstrengungen machen, den Ausfall bis Ende Juni 1955 nachzuholen.

Für die freiwilligen Helfer sind bereits wertvolle Preise gestiftet worden. Sicher werden diese wie im Vorjahr wieder ein starker Anreiz für die freiwilligen Helfer sein. Wir hoffen, daß der nunmehr angegebene Ausgabetermin endgültig bestehen bleibt, damit nicht weitere Verzögerungen die Arbeit erschweren.